

2. Feb. 2013

von admin

in Konferenz,
Sicherheitskultur,
Zivilgesellschaft

Kommentare (10)

Liveblog München, 2. Februar

Live von der Münchner Sicherheitskonferenz bloggen hier Christopher Daase, Tobias Bunde, Thomas Mohr und Ingo Henneberg und von der Friedenskonferenz Hans Georg Klee und euer SiPo-Team. Weitere Informationen gibt es [hier](#). Die **Kommentarfunktion** ist natürlich weiterhin offen.

Die Sicherheitskonferenz wird um 9h eröffnet: Dort soll es zunächst um die transatlantischen Beziehungen gehen; von der Friedenskonferenz gibt es Updates ab 9:30h.



admin

3. FEB. 2013 - 8:27

Soweit unsere vergleichende Berichterstattung vom zweiten Tag der Sicherheits- und der Friedenskonferenz. Im Kommentarbereich kann natürlich weiter diskutiert werden, aktuelle Beobachtungen von unseren Livebloggern laufen im neuen Artikel auf:

<http://www.sicherheitspolitik-blog.de/2013/02/03/liveblog-msc-3>



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 22:56

Persönlicher Tagesrückblick

Gestern war es spät geworden, da die Nachtveranstaltung der MSC bis 23.45 Uhr gedauert hatte. Heute hieß es pünktlich um 9.00 Uhr wieder im Bayr. Hof anzutreten, da US-Vize Biden erwartet wurde. Gerade schaffte ich es zu Hause noch schnell, meinen Kommentar bzgl. Demo zu schreiben, der dann prompt in den gestrigen Blog verschoben wurde. Inzwischen wurde er – allerdings unter falscher Uhrzeit – wieder in den heutigen Blog eingefügt.

Der Auftritt von Biden war der Aufmerksamkeits-Höhepunkt der Konferenz. Sogar auf der Galerie wurden die Stehplätze knapp und die meisten Beobachter wurden in einen anderen Raum verbannt. Gleich danach wurde es dann aber wieder lockerer, obwohl da ja immerhin Leute wie Lavrov, Westerwelle, Ashton und Rasmussen sprachen.

Inhaltliche Höhepunkte waren für mich die Panels „The Rising Powers and Global Governance“ und „Does R2P have a Future?“ (siehe Berichte weiter unten).

Lange Tag, so dass ich froh bin, dass heute abend zum Dinner bei Ministerpräsident Seehofer nur Teilnehmer mit Einladung und keine Beobachter zugelassen sind. Die anschließende Nachtveranstaltung – 22.30 Uhr: „From Talleyrand to Twitter: Diplomacy in a Digital Age“ muss ohne mich stattfinden.

Und dann soll ich, darf ich, will ich mich ja auch immer wieder hier am Live-Blog beteiligen. Na dann, bis morgen!



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 22:39

Die Aktuelle Runde als zweite Hauptveranstaltung der Internationalen Münchner Friedenskonferenz ist jetzt zu Ende.

Morgen am späten Vormittag endet die IMFK dann mit den Interreligiösen Gebet für den Frieden.



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 21:50

In der Diskussionsrunde:

Die Kurz-Ko-Referate einiger Besuchenden, die Fragen und die Antworten sind sehr detailbezogen und vermutlich für jene, die sich nicht in diesen Themenbereich vertieft haben, anstrengende Kost.

Dennoch: Gut, dass die sich Friedenskonferenz auch mit solchen friedenspolitischen "Nachbar-Themen" beschäftigt.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 21:48

Dialog zwischen Friedenskonferenz und MSC

@Janusz (Frage bei "Kommentare"): Die Projektgruppe "Münchner Sicherheitskonferenz verändern" e.V. hat im Frühjahr 2008 – gleich nach der Ernennung von Ischinger zum neuen Konferenzleiter – den Dialog mit ihm gesucht und führt seitdem mit ihm ein (bis zwei) Gespräche im Jahr. Daraus hat sich für uns auch die Möglichkeit einer Konferenzbeobachtung vor Ort ergeben. Die Gespräche sind dokumentiert in unserer Projektzeitung, siehe: <http://www.mskveraendern.de> (Rubrik: Projektzeitung) An den Gesprächen sind auch Mitglieder des Friedenskonferenz-Teams beteiligt.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 21:38

Populäre Vertreter der Zivilgesellschaft

@ Hans Georg: Ja, diesmal sind keine so auffallenden NGO-Leute zu sehen wie letztes Jahr der Greenpeace-Chef Kumi Naidoo. Allerdings: Die Nobelpreisträgerin Tawakkul Karman ist im Konferenzband wieder als Teilnehmerin verzeichnet. Kenneth Roth (Human Rights Watch) war ja schon unter Teltschik zur Konferenz zugelassen worden. Er ist auch diesmal aktiv, z.B. gestern nacht auf dem Podium zu Syrien und Mali und heute mit einer Frage bei R2P.



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 21:28

Es zeigt sich anhand der gestrigen Rede von Franz Alt und den heutigen Ausführungen von Jürgen Scheffran, wie eng die Frage des Klimawandels mit dem Thema Frieden (und durch Frieden dann Sicherheit!) zusammen hängt.

Welche Rolle spielte dieses Thema auf der Sicherheitskonferenz?



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 21:27

Schutzverantwortung (R2P)

Grundsätzlich fand ich es erstmal sehr positiv, dass dieses Thema behandelt wurde. Im "Königssaal", der bei Cyber Security so überfüllt war, dass wir als Beobachter gar nicht mehr hineingelassen wurden, blieben bei dieser Runde allerdings ein paar Plätze leer. Vielleicht, weil es in der Parallelveranstaltung um ein rüstungsnäheres Thema ging: "Pooling & Sharing" bzw. die Zukunft der europäischen Verteidigung.

Auffallend fand ich, dass die Hälfte der Personen auf dem Podium Frauen waren, davon eine weiße und zwei farbige, auch das Zeichen einer erfreulichen Öffnung der Konferenz. Die Eingangsstatements fand ich anregend, dann dümpelte das Gespräch zunehmend vor sich hin. Die Erklärung von Prof. Daase scheint mir einleuchtend, dass die Meinungen auf dem Podium einfach zu wenig kontrovers waren.

Inhaltlich fand ich insbesondere die Beiträge von Frau Bensouda (Internat. Strafgerichtshof) und von Frau Mushikiwabo (Außenministerin Ruanda) nachdenkenswert. Beide betonten, dass zuerst der jeweilige Staat in der Verantwortung für seine Bürger/innen steht. Mushikiwabo: R2P sei keine Lizenz zu rücksichtslosem Interventionismus und auch kein Allheilmittel; es gäbe auch eine Verantwortung zur Prävention und R2P könne auch präventiv wirken. Richtig auch, wenn der kanad. Verteidigungsminister an den ärztlichen Eid erinnert, keinen Schaden anzurichten: "Do no harm!" Bensouda: Auch Kommandeure können vom Internat. Strafgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden, für das was ihre Soldaten getan haben.

Fazit: Die Diskussion über die Entwicklung internationaler Rechtsstrukturen (statt selbsternannter Weltpolizisten) könnte durchaus auch ein Thema bei der Friedenskonferenz werden.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 21:01

Klimawandel und Sicherheit auf der Friedenskonferenz: Jürgen Scheffran bietet in einem Überblicks-Impuls-Referat verschiedene mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf Sicherheitsfragen. These: Verschärfter Klimawandel erhöht die Anzahl der Konflikte, welche dann möglichst gemeinschaftlich gelöst werden sollten und nicht auf Kosten Anderer. Im Anschluß wird es sehr lokal: Stromversorgung in Wasserburg, BAY könnte mit Windanlagen auf 2% seiner Fläche stromautark sein. Ernst Schimpf dagegen lässt keinen Stein auf dem anderen in der Welt: Wenn wir den Reisanbau in Asien verändern, 50% Fleischkonsum einsparen und alle Böden anreichern, dann wäre das Klima wieder in Ordnung. Bin gespannt, wie sich daraus eine Diskussion entspinnt nach der Pause...



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 20:41

Zur Schutzverantwortung: Auf der Demonstration waren die Antworten auf diese Fragen sehr klar beantwortet: Imperialistische Wirtschaftsinteressen der Industriestaaten diktieren die Notwendigkeiten der R2P. Oder wie der Comedian es zusammenfasste, "Die einzige, was im Bayrischen Hof sichergestellt wird, sind die Profite". Da waren sich ebenfalls alle einig, und richtig vorangebracht hat dies die Debatte ebenso wenig, wie dies auf der msc der Fall gewesen zu sein scheint



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 20:25

Das entscheidende bei R2P ist:
-> W e r ist der "Beschützer"? Eine selbstermächtigte NATO? Der Alleingang europäischer Staaten? Eine "Allianz der Willigen" mit sicherheitsrat-gemauscheltem" Mandat?
-> W e r ist der "Entscheider" darüber, wann und für wen der "Verantwortungsfall" eintritt?
-> W e r befindet über die Mittel und Methoden (z.B. Zivilpolizeitruppen oder Militär), die zum Schutz angewendet werden sollten?
-> W e r legt die Ziele (und ggf. Grenzen) des "Schutzes" fest?
-> W i e wird ggf. eine Überschreitung dieser Grenzen (der Hinweis auf Libyen ist da sehr korrekt) sanktioniert?

Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 20:16

Ist die Wahrnehmung richtig, dass Ischinger dieses Jahr keine populären Vertreter der Zivilgesellschaft



eingeladen hatte (so wie im vergangenen Jahr die Friedensnobelpreisträgerin und den Sprecher in Greenpeace International)?

Wenn die Beobachtung richtig ist – welche Schlußfolgerung müßte daraus gezogen werden?



Martin Schmetz

2. FEB. 2013 - 20:15

In der Tat klingt das Panel zu Cybersecurity eher unspektakulär. Dass Cybersecurity zusehends Hypethema wird und ja irgendwie alle betroffen sind und dementsprechend auch alle irgendwie etwas tun müssen, wird nun überall verlautbart und ist nicht wirklich neu oder überraschend. Da hätte ich doch substantziellere Statements erwartet.

Dass dementsprechend von Staaten spezifische Cyberangriffe in diesem Kontext nicht debattiert werden überrascht mich aus mehreren Gründen nicht. Zum einen ist es extrem schwer, halbwegs zeitnah einem anderen Staat tatsächlich einen Angriff nachzuweisen (insbesondere wenn man sich nicht dabei in die Karten schauen lassen möchte). Zum anderen besteht natürlich die Gefahr, dass der andere Staat sich mit gleichen (und berechtigten) Anschuldigungen revanchiert.

Neelie Kroes' Forderung, darauf zu achten, nicht einen Rüstungswettlauf im Cyberspace anzufachen (vielleicht besser: nicht zu verstärken?) hätte wohl in der Tat mehr Aufmerksamkeit verdient. Vor allem auch, weil mit Russland und China zwei Staaten präsent waren, die vergleichbare Forderungen auf internationalem Parkett bereits vorgebracht haben, ihrer eigenen Politik zum Trotz. Eigentlich hätte man auch ruhig weiter gehen und ein Rüstungsabkommen im Cyberspace fordern können. Dies wäre zwar technisch schwer umsetzbar (weil schwer prüfbar), aber gerade in diesem Bereich wären deshalb vertrauensbildende Maßnahmen eminent wichtig. Und ein solches Abkommen wäre ein wichtiger formeller Rahmen um gemeinsames Vertrauen zu entwickeln.

Momentan ist es aber scheinbar noch zu bevorzugen, sich gegenseitig durch vermutetes aggressives Verhalten zu verunsichern und es nur vage zu debattieren. Der Leidensdruck scheint wohl noch nicht hoch genug.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 20:14

Alle für die Schutzverantwortung

Auch die zweite Parallelveranstaltung war etwas enttäuschend, blieb jedenfalls hinter ihren Möglichkeiten zurück. Immerhin ist zu begrüßen, dass die Schutzverantwortung (responsibility to protect oder R2P) endlich einmal zum Thema auf der msc gemacht wurde, denn immerhin handelt es sich um eine normative Innovation, die potentiell weitreichende Veränderungen der internationalen Beziehungen nach sich ziehen könnte. Offensichtlich ist aber die R2P in einer Krise, nachdem die NATO-Staaten das R2P-Mandat des UN-Sicherheitsrates in Bezug auf Libyen so großzügig auslegten, dass sie damit gleich den Sturz des Diktators rechtfertigten. Seither sind Russland und China zögerlich, die Schutzverantwortung in offiziellen Dokumenten auch nur zu nennen.

Die Frage an das Panel war folglich, ob die R2P eine Zukunft hat. Zu dumm nur, dass man fünf Panelisten ausgesucht hatte, die von vornherein als Verfechter der Schutzverantwortung gelten konnten: Die Präsidentin der International Crisis Group, Louise Arbour, die Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, Fatou Bensouda, den Verteidigungsminister Kanadas, Peter MacKay, die Außenministerin

Ruandas, Louise Mushikiwabo und den amerikanischen Botschafter Stephen Rapp, zuständig für Kriegsverbrechen in der Regierung Obama. Kein Wunder, dass sich alle einig waren, dass die Schutzverantwortung wichtig und richtig ist, sie in Syrien zwar nicht erfolgreich sei aber sich langfristig durchsetzen werde und über kurz oder lang auch die kritischen Staaten sich der Einsicht nicht werden erwehren können, dass "justice will come".

Um wie viel kontroverser und interessanter hätte das Panel sein können, wenn man einen Vertreter Russlands, Indiens, Chinas oder Brasiliens eingeladen hätte, die jeweils eigene Sichtweisen auf die Schutzverantwortung und die Legitimität humanitärer Interventionen haben. So blieb man normativ unter sich und bei der Hoffnung, dass sich die Unstimmigkeiten über die Schutzverantwortung mit der Zeit schon legen werden.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 19:48

Cybersecurity – einseitige Wahrnehmungen

Die erste Parallelveranstaltung, die ich am Nachmittag besuchte, war zu Cybersecurity. Vor zwei Jahren stieß diese Thematik bei vielen Sicherheitsexperten noch auf Skepsis: Was hat das mit Sicherheit zu tun? Aber die Situation hat sich verschärft und so war der Königssall des Bayerischen Hof so voll, dass viele draußen bleiben mussten. Die Statements waren dann zunächst ziemlich belanglos. Einmütig wurde die wachsende Bedrohung durch Hacking und Internetspionage betont. Einig war man sich auch darin, dass Cybersecurity nicht nur eine Aufgabe des Staates sei, sondern im gleichen Maße Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger Verantwortung trügen.

Interessant war vor allem die Bemerkung der EU-Kommissarin für die Digitale Agenda, Neelie Kroes, dass man unbedingt darauf achten müsse, keine Rüstungswettlauf im Cyberspace anzufachen. Offensive Kapazitäten würden früher oder später denjenigen, die sie entwickeln, auf die Füße fallen. Das konnte als (verhaltene) Kritik an den USA gedeutet werden, von denen man weiß, dass sie Offensivkapazitäten für den Cyberwar entwickeln (<http://www.zeit.de/digital/internet/2012-11/obama-cyberwar-direktive>).

Interessanter Weise wurde diese Frage in der Diskussion nicht wieder aufgenommen. Niemand schien die Frage interessant zu finden oder sie stellen zu wollen, wie denn die Cyberangriffe aus China mit den Cyberangriffen auf Iran zusammenhängen. Aber genau das wäre natürlich eine spannende Frage gewesen, welche Rolle offensive Cyberwar-Kapazitäten in der amerikanischen Cybersecurity-Strategie spielen. Offenbar wollte aber darüber niemand sprechen...



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 19:47

Zitat von einem "Lauti" der Demo:

Es gibt keinen Frieden auf dem Weg zur Sicherheit.
Denn Sicherheit fordern heißt Misstrauen haben.
Und Misstrauen zieht wiederum Kriege nach sich.
Dietrich Bonhoeffer



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 19:46

@ Philipp Offermann:

Richtig, die Bellizisten haben den Begriff der Sicherheit gekapert!
Ein Transparent der Demo heute Nachmittag:

“Keine Sicherheit ohne Gerechtigkeit”

Das Thema Gerechtigkeit spielt meiner Wahrnehmung nach keine Rolle auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Noch ist dieser Begriff (anders als inzwischen das Thema “Menschenrechte”) noch nicht als Rechtfertigung für kriegerische Handlungen occupiert worden.



Clemens Ronnefeldt

2. FEB. 2013 - 19:43

Seit 2005 bin ich Moderator des Internationalen Forums im Rahmen der Internationalen Münchner Friedenskonferenz.

Beim gestrigen Abend im Alten Rathaus mit Prof. Hanne-Margret Birckenbach, Dr. Franz Alt und Thomas Hirsch wie auch beim heutigen Vormittag wurde deutlich, wie wichtig die Formulierung von Alternativen zu Krieg und Ungerechtigkeit ist.

Kritik und Analyse an bestehenden Ungerechtigkeiten reichen nicht aus - gefragt sind Kreativität und konstruktive Vorschläge, wie Gewalt überwunden werden kann. Hier gibt es großen Handlungsbedarf.

Wichtig erscheint mir auch, bereits in der Praxis bewährte Modelle gewaltfreien Handels als mutmachende Beispiele bekannt zu machen.

Wo jede Person in ihrem persönlichen Umfeld beginnen kann, ist bei der Frage: Wo habe ich mein Geld angelegt – und fördert es dort lebensdienliche Investitionen oder nicht. Alternativen, wo Geld lebensdienlich angelegt werden kann, sind die GLS-Bank, Umweltbank, Ethikbank oder Triodos.

Wo jede Person ebenfalls beginnen kann, ist bei der Entscheidung, Atomstrom konsequent abzulehnen und den Stromanbieter zu wechseln hin zu Schönauer Stadtwerken, Greenpeace, Lichtblick oder Naturstrom.

Wer sich zu diesen beiden Veränderungen bezüglich Geld und Strombezug entschließt, ist bereits mitten drin in der praktischen Friedensarbeit.



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 19:40

@ Thomas Mohr:

Ich stimme zu: Die Generation Grauhaar” weiß noch aus eigener Erinnerung, warum es (immer noch und immer drängender!) so notwendig ist sich für Friedenspolitik und gegen bellizistische Politik (diese unter der Mimikry der “Sicherheit”) einzusetzen.

Die Frage ist nur: Warum wurde diese Dringlichkeit nicht an die beiden jüngeren Generationen weiter gegeben – bzw. warum kommt diese Dringlichkeit nicht dort an?

Ich sehe da durchaus Versäumnisse der Friedensbewegung.



Hans Georg Klee

2. FEB. 2013 - 19:31

Aus der Sicht vom Ende des Demozuges:

Es war bunt und fröhlich (teilweise tanzten die Demo-Teilnehmenden auf der Straße).

Die Sprache des Lautsprecherwagens “Kriegsrat – Nein Danke!” war zwar dezidiert in der Benennung der Kritik an der “SiKo” (Sicherheits-Fetischisten hätte das nicht gefallen) und leidenschaftlich in der Äußerung. Aber es war kein aggressiver oder agitatorischer Ton und enthielt auch keine ungerechtfertigten Angriffe auf Personen (weder Polizei, noch Ischinger, usw.).

Insofern zeigt sich tatsächlich das breite Spektrum auch der Ausdrucksformen des Protests ... Protest als ein

legitimer und unbedingt notwendiger Faktor der politischen Auseinandersetzung.

Leider war zunächst sehr kurzfristig vor drei Tagen Inge Viett an Rednerin angekündigt worden (als Alleingang einer "sehr-linken" Gruppierung), was dann doch sehr viele frühere Demoteilnehmende davon abhielt, diesmal mit auf die Straße zu gehen. Die Info, dass Viett doch nicht selber spricht (sondern nur ihre Rede verlesen wird) erreichte sie wohl nicht mehr ...

Der Sache der Kritik an der "SiKo" hat dieses Hin und Her geschadet.



admin

2. FEB. 2013 - 19:28

Von der Friedenskonferenz München berichtet hier heute Abend übrigens nicht nur das SiPo-Team, sondern auch Clemens Ronnefeldt vom Internationalen Versöhnungsbund.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 19:26

Im Gewerkschaftshaus geht es jetzt in der aktuellen Runde um "Klima – Energie – Gerechtigkeit – Frieden: Konzepte und Konflikte". Auf dem Podium Prof. Jürgen Scheffran (Uni Hamburg), Sabine Bock (Women in Europe for a Common Future), Frauke Liesenborghs (Global Challenges Network) sowie Prof. Ernst Schrimpf (E.F. Schumacher Gesellschaft, Freiburg).



Ingo Henneberg

2. FEB. 2013 - 18:54

Der MSC-Tag ist vorbei, in den letzten 1,5 Stunden fanden parallele Panles (breakout sessions) statt. Eines zu "pooling & sharing" und eines zur R2P. Drei von vier MSC-Bloggern waren beim R2P-Panel, wo es leider keinen Internetzugang gab. Von dieser Diskussion könnte also ggf. noch etwas nachgereicht werden. Die Teilnehmer brechen nun auf zum "State dinner" des Ministerpräsidenten auf.



admin

2. FEB. 2013 - 18:00

Eine kurze Erinnerung an den Kommentarbereich am Fuße dieser Seite, in dem auch einige spannende Beiträge eingegangen sind. Nicht nur deshalb lohnt es sich, bis ganz nach unten zu scrollen... Oder hier drauf zu klicken:

<http://www.sicherheitspolitik-blog.de/2013/02/02/liveblog-msc-2#comments>



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 16:41

Die Abschlussvorträge der Demo sind im Gange und wir ziehen ein erstes Fazit. Die Auseinandersetzung zwischen Sicherheits- und Friedenskonferenz ist in erster Linie auch ein Kampf um Begriffe und Deutungshoheiten. Bei der Demo zeigt sich das beispielsweise in dem die Sicherheitskonferenz dann auch konsequent als NATO-Kriegskonferenz bezeichnet. Es wird auch Ischinger zitiert mit den Worten, Rüstungsexporte seien außenpolitische Gestaltungselemente. Insgesamt fiel auf, dass die Politik vor allem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen wird, zum Beispiel, die Darstellung der meisten Kriege als Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen von NATO-Staaten. Omnipräsent war dann auch der Demoklassiker "Deutsche Waffen, deutsches Geld morden mit in aller Welt".

Die Anmerkung Thomas Mohrs, dass das neue Panel der "aufstrebenden Mächte" als Zeichen für den steigenden Einfluss der Wirtschaft auf die Sicherheitskonferenz gedeutet werden könnte, wäre wohl als Bestätigung aufgenommen worden. Erst recht natürlich das Sponsoring des Abendessens durch Krauss-Maffei-Wegmann, die auf der Demo auf mehreren Plakaten namentlich Erwähnung fanden im

Zusammenhang mit Waffenexporten.



Ingo Henneberg

2. FEB. 2013 - 16:17

Nachtrag: Der gestrige Empfang der Stadt München

http://www.sicherheitspolitik-blog.de/?attachment_id=3610



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 16:05

Cyber Security

Aktuell finden zwei parallele Panels statt. In das Panel über Cyber Security kamen wir gar nicht mehr rein: Beobachter müssen wegen Überfüllung draußen bleiben. Dafür wird das zweite Panel über Sicherheit in Südosteuropa und im Kaukasus, wo es noch genug Platz gibt, zusätzlich auch in den großen Konferenzraum übertragen. Wurde hier das Interesse an neuen Themen falsch eingeschätzt?

Und was tut sich bei der Demo?



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 15:56

Graue Haare

Auf der Friedenskonferenz seien viele Grauhaarige, hieß es gestern. Dazu fiel mir ein, was Steinmeier gestern auf dem Podium zur Euro-Krise sagte. Seine Generation erinnere sich noch an den Krieg und habe Europa bisher nur als Wachstumsprojekt erlebt. Man müsse nun für Europa werben, da diese Erinnerungen verblassen. – Hat die Generation, die die Wunden des Kriegs noch erfahren hat, einfach eine stärkere Motivation für die Friedensarbeit?



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 15:47

Wohl bekomm's!?

“Krauss Maffei Wegmann freut sich der Gastgeber dieses Mittagessens zu sein!” Dieser Text auf der Speisekarte des exquisiten Drei-Gänge-Menues wird aber von den Teilnehmer/innen anscheinend gar nicht beachtet, so meine Beobachtung. Ich habe mir erlaubt mitzuessen. Die Firma hat schlimmere Investitionen getätigt als diese Mahlzeit. Ich denke, meine Unabhängigkeit und meine rüstungskritische Haltung wird nicht darunter leiden. Ach ja, Ude war dann übrigens beim Mittagessen schließlich doch hier.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 15:34

Wo ist Ude?

Die etwas spassige Frage von gestern lässt sich nun auch beantworten. Er war weder auf der Sicherheitskonferenz noch auf der Friedenskonferenz, sondern – aus Wahlkampfgründen – da, wo auch Seehofer und das halbe bayrische Kabinett gestern waren, beim Fasching in Veitshöchheim! Gut, dass München für solche Fälle drei Bürgermeister/innen hat.

Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 15:27



Die Rolle der "aufstrebenden Mächte" auf der Konferenz

Nun ist einiges nachzutragen. Das Podium über die "aufstrebenden Mächte", über das Ingo live berichtet hat, ist eine – aus meiner Sicht – erfreuliche Entwicklung der Sicherheitskonferenz. Diese Entwicklung ist aber wohl mehr den Machtverschiebungen im internationalen System geschuldet, nicht unbedingt der Einsicht, dass es (aus ethisch-moralischen Gründen) nicht länger um Sicherheit des reichen Nordens gegen den Rest der Welt gehen kann. Gleichwohl zeigt meine Beobachtung zur Eröffnung (siehe gestriger Blog), dass der dt. Verteidigungsminister lieber weiterhin nur das klassische Thema NATO auf der Agenda der Konferenz sähe. Ist Ischinger aufgrund der Kofinanzierung durch Sponsoren aus der Wirtschaft inzwischen etwas unabhängiger von den Interessen des Verteidigungsministeriums?



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 14:04

Die thematische Breite des Demobündnisses ist enorm. In den Reden der Auftaktkundgebung werden vor allem wirtschaftliche Interessen westlicher Staaten thematisiert.

Der Demozug unterteilt sich in 8(!) unterschiedliche Blöcke. Der Bedarf an Distinktion ist hoch. Die Anzahl an Polizisten und Demonstranten scheint sich ungefähr die Waage zu halten.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 13:28

Wir stehen noch auf dem Stachus und lauschen den Reden. Währenddessen wurden die ersten Leute nach Schlägereien abgeführt und unerwünschte Elemente ("deutsche und türkische Faschisten") aus der Demo geworfen. Am Hauptbahnhof hat sich eine Spontandemo gebildet und stößt demnächst zu uns.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 13:07

Aufstrebende Mächte rücken Annahmen zurecht

Charles Kupchan (Georgetown University) stellt eingehend fest, dass es Machtverschiebungen im internationalen System gibt und fragt, welche Auswirkungen sie auf die internationale Politik haben werde.

1. Haben die aufstrebenden Mächte andere Werte, Normen und Regeln als der Westen?
2. Welche Aufgaben sind die aufstrebenden Mächte bereit zu übernehmen, um zur Lösung globaler Probleme beizutragen?
3. Was sollten die westlichen Demokratien tun, um die aufstrebenden Mächte einzubinden?

Der Nationale Sicherheitsberater Indiens, Shivshankar Menon, bezweifelt zunächst, dass der Begriff der „aufstrebenden Mächte“ sinnvoll ist. Man sollte nicht von rising, sondern von emerging powers sprechen. Zumindest Indien wolle lieber seine eigene Entwicklung vorantreiben, als globale Machtansprüche stellen. Gleichwohl müsse die Machtverschiebung gestaltet, nicht verhindert werden. Wichtig ist die Frage, ob es auch in Zukunft noch internationale Institutionen geben wird, wie die UNO, die langfristige Legitimität besitzen. Neue Ordnungsinitiativen seien notwendig (z.B. im Bereich der Ernährungssicherheit, der Cybersecurity, im Bereich der Nutzung des Weltraums). Dabei sollte nicht versucht werden, ein System of Systems zu entwickeln sondern auf Gewohnheiten und Institutionen gesetzt werden. Damit spricht sich der Inder klar gegen große institutionelle Reformanstrengungen und für einen eher inkrementellen Wandel internationaler Institutionen aus.

Hier knüpfte der brasilianische Außenminister Antonio de Aguiar Patriota an und verwies auf die G20, die in

Pittsburgh als zentrale Institution zur Regelung globaler wirtschafts- und finanzpolitischer Probleme zu lösen. Dass sich G7 und G8 immer noch treffen, fand der Brasilianer kurios. Aber so innovativ das Verhalten im Bereich der globalen Finanz- und Wirtschaftspolitik war, so wenig ist im Bereich der globalen Sicherheitspolitik passiert. Hier habe der Unilateralismus der USA eine effektive globale multilaterale Zusammenarbeit verhindert. Aber es müsse neue Initiativen für friedliche Streitbeilegung geben. Dabei ist das Problem nicht, die aufstrebenden Mächte an die existierenden Normen heranzuführen, sondern die westlichen Staaten davon abzuhalten, die existierende Ordnung zu unterminieren und bestehende Regeln zu brechen.

Song Tao, Vize-Außenminister Chinas, plädierte für eine zunehmende aber differenzierte Übernahme von globalen Verantwortungen durch die aufstrebenden Mächte. China wolle sich weiter entwickeln, denn es sei zwar eine aufstrebende Macht aber immer noch ein Entwicklungsland. Im Bezug auf Cybersecurity gäbe es natürlich unterschiedliche Vorstellung von dem was Informationsfreiheit ist. Aber im Grunde sei China mit westlichen Staaten doch einig, dass die Sicherheit des Cyberspace geschützt werden müsse. Vielleicht ist es sinnvoll, die G20 auszubauen und auch für Sicherheitsprobleme zum zentralen Diskussionsforum zu machen.

Die aufstrebenden Mächte sind hier weder fordernd noch defensiv aufgetreten, sondern entspannt. Sie wissen, dass wichtige Probleme nicht mehr ohne sie gelöst werden können, aber sie sehen sich durch die institutionellen Strukturen des internationalen Systems daran gehindert, eine größere Rolle zu spielen. Das internationale System muss „gleicher und fairer werden“, sagte der Vertreter Chinas und er konnte sich der Zustimmung der Panelisten sicher sein.



Ingo Henneberg

2. FEB. 2013 - 13:05

Ein weiterer interessanter Redebeitrag aus dem Auditorium, Ngozi Okonjo-Iweala, die Finanzministerin Nigerias bemängelt in ihrer Frage, dass trotz der zahlreichen Konferenzthemen die sich direkt oder indirekt mit Afrika beschäftigen, nur sehr wenige VertreterInnen afrikanischer Staaten vertreten sind. Sie erhält viel Applaus. Eine fast launige Stimmung entsteht, als der Moderator die "Frage" an den Vertreter Singapurs weitergibt, welcher bereits zuvor deutlich gemacht hatte, dass es im Sinne seines Landes ist die "kleinen" Staaten in der Welt im multilateralen Rahmen stärker einzubinden und ihnen eine Stimme zu geben. Der indische Vertreter unterstützt das Ansinnen der Stärkung Afrikas in der IP und macht dies u.A. daran fest, dass Afrika nicht im UN Sicherheitsrat vertreten ist.



Ingo Henneberg

2. FEB. 2013 - 12:50

Schmunzeln auf der MSC, während des "Rising powers" Panels fällt zunächst die Technik kurzzeitig aus. Danach geht einen Raunen durch den Saal, als der chinesische Vize-Außenminister Song Tao Meinungsfreiheit als "relative Angelegenheit" bezeichnet und deutlich macht, dass China seiner Ansicht nach nie territoriale Ansprüche an andere Staaten adressiert hat – dies provozierte, augenscheinlich vor dem Hintergrund des Streits um verschiedene Inselgruppen (und die dortigen Bodenschätze und Fischressourcen) mit Japan einerseits und Vietnam und Nachbarstaaten andererseits, ebenfalls (verhaltene) Reaktionen.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 12:37

Hier geht nun das Diskussionsforum zu Ende mit einer engagierten Debatte über Atomwaffen. Jetzt gehen alle zur Demonstration auf den Stachus, wir auch. Bis gleich...

Tobias Bunde

2. FEB. 2013 - 12:30

Bei Philipps Kommentar zur Zusammensetzung der Teilnehmerschaft sind wir auch bei einem



Dauerbrenner für die Sicherheitskonferenz. Auch auf unserem Twitter-Feed (Hashtag #MSC2013) wird wieder kritisiert, dass du zu wenige Frauen teilnehmen und auf dem Podium sitzen. Das ist absolut richtig. Im letzten Jahr haben wir aber wieder gemerkt, wie schwierig es ist, Frauen in den entsprechenden Positionen zu finden. Mittlerweile ist die MSC ein Forum, bei dem eigentlich nur Personen in hohen Funktionen sitzen. Leider gibt es noch sehr wenige Außen- und Verteidigungsministerinnen. Insofern vielleicht nicht unbedingt ein Fehler der MSC, sondern in erster Linie der Tatsache geschuldet, dass hier viel, viel mehr Minister reden wollen als überhaupt möglich und davon eben sehr wenige weiblich sind. Hier sind dann erstmal die Staaten gefordert. Heute Nachmittag wird es aber schon ein bisschen besser. Im Vergleich zum letzten Jahr sind es übrigens fast doppelt so viele Frauen. Nächstes Jahr kann man dann wieder sehen, wie weit die Konferenz auf diesem Weg gekommen ist.



Ingo Henneberg

2. FEB. 2013 - 12:25

Nun Podium zu "rising" bzw. "emerging" powers (BRICS-Staaten), Ischinger stellt zu Beginn heraus, dass diese Diskussion die erste ist, bei der keiner der TeilnehmerInnen aus Europa oder den USA kommt (nur der Moderator ist US-Amerikaner). Dies zielt darauf die Konferenz über den traditionellen transatlantischen Dialog hin zu einem mehr globalem Forum umzubauen bzw. dieses wenigstens stärker als bisher zu berücksichtigen. Dazu hier ein Bild: <http://www.sicherheitspolitik-blog.de/files/2013/02/CIMG02881.jpg> (es wird leider nicht direkt angezeigt..). Wie erwartet ist der Saal insgesamt deutlich weniger gefüllt als am Morgen als Joe Biden sprach und die meisten Beobachter in den Nachbarsaal ausweichen mussten. Zur Zeit finden zahlreiche bilaterale Gespräche statt.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 11:33

Eine interessante Beobachtung zur Zusammensetzung der Friedenskonferenz: Wie Hans Georg Klee gestern schon angemerkt hat, ist der Generationen-Mix nicht sehr ausgewogen, das ist bekannt und wird auch in diesem Jahr mehrfach thematisiert. Doch eine strukturelle Maßnahme, auf welche die msc viel Energie verwendet, kann sich die Friedensbewegung schenken: Hier muss nicht um eine stärkere Beteiligung von Frauen geworben werden, zumindest nicht im Auditorium. Frau Birkenbach gibt gestern in der Diskussion zum Beispiel erstmal das Mikro zurück an die Moderation, um erst noch mal nachzudenken über eine fundierte Antwort auf eine an Sie gerichtete Frage. Das würde man sich von manch anderem Redner durchaus auch öfter mal wünschen...



admin

2. FEB. 2013 - 11:27

Eine kleine Twitterschau zur MSC heute:

Generell:

Benedetta Berti: "#msc2013-in Munich Afghanistan in the past (?)Some conflicts(Israel-Palestine) overlooked and others(Syria)mentioned but w/o resolve to act"

<https://twitter.com/benedettaberti/status/297645922488303616>

Martin Indyk: "My take from Biden/Ashton #MSC2013: sanctions driving Iran away from not toward negotiations. Need sweeter carrots and bigger stick."

https://twitter.com/Martin_Indyk/status/297645890821312512

Biden:

SZ Live: "#Biden: "Our policy is not containment. It is to prevent Iran from getting a nuclear weapon."

#msc2013" https://twitter.com/live_SZ/status/297623224274022400

Zeit Online: "Biden: Wir sind nicht nur eine atlantische, sondern auch eine pazifische Macht. Das ist auch im Interesse Europas #msc2013 (mh)" https://twitter.com/zeitonline_pol/status/297628410409259009

Volker Perthes: "Joe Biden @ #msc2013: "The President sends me to places where he doesn't want to go." We don't read that as a statement on US-EU relations."

<https://twitter.com/volkerperthes/status/297648598504570880>

Syrien:

James Franey: "Biden tells #MSC2013: President Assad, "a tyrant hell bent on clinging to power, is no longer fit to lead the Syrian people and he must go."" <https://twitter.com/jamesfraney/status/297626531226869760>

Lavrov:

MSC Twitter: "Lavrov: The missile defense issue is an important test for all the lofty declarations. #MSC2013" <https://twitter.com/MunSecConf/status/297637948126556161>

MSC Twitter: "Lavrov: Some of our partners are drawing new dividing lines. #MSC2013" <https://twitter.com/MunSecConf/status/297638253954211841>

Anne-Marie Slaughter: "Lavrov: Russia categorically opposed to use of chem or bio weapons in #Syria, but "biggest threat" is if opp forces get them. !?? #msc2013"

<https://twitter.com/SlaughterAM/status/297640091508146176>

NATO/Rasmussen:

Jürgen Trittin: "NATO-Rasmussen bei #msc2013. Er glaubt immer noch, das hieße Wehrkundetagung." <https://twitter.com/JTrittin/status/297646652758585344>

Neelie Kroes: "NATO SG Rasmussen "we need to strengthen our cyber-resilience capacities" indeed! #MSC2013" <https://twitter.com/NeelieKroesEU/status/297646229440040960>

Zeit Online: "Rasmussens Rede gleicht der Chef-Ansprache in einem angeschlagenen Betrieb: Die Nato bleibt wichtig, wenn alle sich anstrengen #msc2013 /mh"

https://twitter.com/zeitonline_pol/status/297647308542193665

Von der Münchner Friedenskonferenz twittern nur wir (@Sipoblog, Hashtag: #friko13), aber es gibt auch eine Facebook Seite der FriKo: <http://www.facebook.com/pages/Internationale-Münchner-Friedenskonferenz/>



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 11:19

Rasmussen und Ashton über NATO-EU-Verhältnis

Nach ihren Präsentationen werden der Nato-Generalsekretär und die EU-Hohe Repräsentantin für Außen- und Sicherheitspolitik gefragt, ob 2013 endlich die Hürden zwischen den Organisationen fallen werden, die bislang eine effektive Kooperation verhindert haben. Beide sind optimistisch, sehen aber auch die Probleme. Bei den Einsätzen finde eine Kooperation tag-täglich statt. Bei der Entwicklung militärischer Fähigkeiten müsse stärker darauf geachtet werden, dass es nicht zur Doppelung und zur Vergeudung von Steuergeldern komme. Am meisten müsse bei den politischen Konsultationen geschehen, die seien „ausbaufähig“.

Zwar wies Rasmussen darauf hin, dass ein Anreiz zur Kooperation durch das für Dezember vorgesehene EU-Ratstreffen zur Verteidigungspolitik entstanden sei. Aber man kann wohl sagen, dass die auseinanderstrebenden Positionen innerhalb der EU die Kooperation mit der NATO nicht leichter machen dürften. Darauf ist Frau Ashton leider nicht eingegangen.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 11:06

Unteilbare Sicherheit wird hier traditionell aus einem tiefen humanistischen Grundverständnis heraus gedacht. Der Mensch, so etwa Thomás Hirsch, muss mitsamt all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen, nicht 'der Staat' oder 'die Sicherheit'. Aus der Einsicht heraus, dass alle Menschen fehlbar sind (auch man selbst), kommt die Debatte hier auf Humor, auch als Fähigkeit, über sich selber zu lachen. Ein Praxisbeispiel aus Hirschs Arbeit in Chile beinhaltet etwa eine Art Kettenbrief mit dem Präsidentenpalast als endgültigem Adressaten: Über eine Millionen Briefe sollen so zusammengekommen sein. Die radikale, traditionelle Linke war entsetzt, so Hirschs trockener Kommentar – sehr zur Erheiterung des Auditoriums, welches ja mit der Ein- und Ausladung von RAF-Mitglied Inge Viett gerade ihre eigene Erfahrung mit breiten Bündnissen gemacht hat



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 10:46

Lavrov – Forderung nach unteilbarer Sicherheit

Der russische Außenminister plädiert für einen kohärenten Sozial- und Rechtsraum in Europa und die Ausdehnung „unteilbarer Sicherheit“ im Sinne der OSZE. Demgegenüber sei die Verteidigungsplanung der NATO und ihrer Mitgliedstaaten immer noch manchmal gegen Russland gerichtet. Und auch in anderen internationalen Organisationen, wie der OECD, würden zunehmend konfrontative Töne zu hören sein.

Gemeinsame Bemühungen sollten dahingehend unternommen werden, mögliche Instabilitäten in der Welt, z.B. durch revolutionäre Bewegungen, zu verhindern. Sehr deutlich spricht Lavrov das Dilemma in Syrien an. Die Schwierigkeit bestehe darin, zu bestimmen (und sich darin einig zu werden), wann und wie weit mit autoritären Staaten zusammengearbeitet werden soll, und ab wann es legitim ist, sich der Opposition zuzuwenden und den Sturz eines Regimes zu fordern oder gar zu betreiben. Weil hier so grundsätzliche Probleme berührt seien, dürften keine Interventionen ohne Mandat des Sicherheitsrates unternommen werden.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 10:20

Keine Provokation

Nicht nur auf der Sicherheitskonferenz hat es die Gewaltfreiheit schwer. Die Süddeutsche Zeitung berichtet gestern unter der Überschrift „Dreiste Provokation“, dass der Antikapitalistische Block die Ex-RAF-Terroristin Inge Viett als Rednerin für die heutige Demo vorgesehen hat. Sie habe 1981 auf einen Polizisten geschossen und „ihn so schwer verletzt, dass er sein Leben im Rollstuhl verbringen musste und bereits mit 54 Jahren starb.“ Sie habe sich von ihrer Vergangenheit nie distanziert. Die ÖDP habe daraufhin angekündigt, sich dieses Jahr nicht an der Demo zu beteiligen.

Am Abend erreicht mich dann über die DFG-VK eine Mail des Demo-Organisators Claus Schreer: „Inge Viett wird nicht auf der Auftaktkundgebung am Stachus reden!“

Nun bin ich gespannt, was Hans Georg Klee von der Demo berichtet.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 10:09

Biden-Rede: Im Westen nichts Neues

Vize-Präsident Biden beschwört die transatlantischen Beziehungen als Grundpfeiler des globalen

Engagements der USA. Gleichzeitig sei die USA aber auch eine pazifische Macht und das US-Engagement dort liege auch im Interesse Europas.

Bidens Ausführungen über die Schwerpunkte amerikanischer Außenpolitik in den nächsten vier Jahren blieben aber relativ blass. Launig meinte er, dass er aus Erfahrung wisse, dass es nicht gut sei, der programmatischen Rede seines Chefs vorzugreifen. Aber er könne so viel verraten, dass in der zweiten Amtszeit Präsident Obamas u.a. folgende Schwerpunkte gesetzt würden:

- Stärkung des nuklearen Nichtverbreitungsregimes
- Entwicklungsinitiativen
- Internationale Umweltpolitik
- Stärkung vorhandener Bündnisse
- Abbau internationaler Handelshemmnisse

Auch zu Iran, Afghanistan und Irak gab es nichts Neues. Vielmehr verwies Biden auf Fortschritte in der Terrorismusbekämpfung durch internationale Kooperation. Al Qaeda sei nachhaltig geschwächt, aber es blieben Splittergruppen die weiterhin westliche Interesse bedrohten. Ihrer Suche nach Freiräumen, um zu trainieren und sich nach Terroranschlägen zurückzuziehen, wie in Mali, müsse konsequent entgegengewirkt werden. Deshalb unterstützten die USA auch die französische Intervention in Mali. Gleichwohl müssten die internationalen Organisationen wie VN, NATO, G8 noch besser zusammenarbeiten.

Auch zu den russisch-amerikanischen Beziehungen war nichts Weltbewegendes zu erfahren. Biden erinnerte daran, dass er vor vier Jahren vorgeschlagen hatte, den Reset-Knopf für die russisch-amerikanischen Beziehungen zu drücken. Aber seither haben sich die Beziehungen nicht wesentlich verbessert. Kontroversen, das leugnete auch Beiden nicht, bleiben. Abchasien und Südossetien würden z.B. nie von den USA als souveräne Staaten anerkannt; Meinungsverschiedenheiten bleiben im Blick auf Syrien und generell die Rolle der Menschenrechte in der internationalen Politik.



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 10:00

Auch Thomás Hirsch macht einen interessanten Punkt zur Normalität: Diese sei eben doch immer die gewaltvolle Lösung, auch auf der individuellen Mikro-Ebene. Dies wäre dann gewissermaßen das "old normal". Denn ein Wandel zum friedenslogischen Denken, wie Birkenbachs Term lautet, finde eben nicht automatisch auf allen Ebenen statt, der individuellen wie der gesellschaftlichen. Und auch das Programm der Friedenskonferenz betont, was 2013 Normalität bedeute, etwa der Drohnenkrieg. Da ist Kornelius im Intro des unten referenzierten Artikels auch nicht weit von entfernt: "Vernetzt, abhängig, zerstörerisch – willkommen in der neuen Normalität!"



admin

2. FEB. 2013 - 9:56

Presseecho zur MSC: Spiegel Online: Münchner Sicherheitskonferenz: Gut, dass wir mal wieder über Syrien reden.

Es wird in München mal wieder über Syrien geredet – große Änderungen in dieser Diskussion im Vergleich zu den Vorjahren gibt es nicht. Die größten Ängste des Westens scheinen sich erfüllt zu haben, aber die Strategie scheint zu bleiben: Abwarten, davor warnen, dass es noch schlimmer werden könnte, hoffen und keine Entscheidung treffen. Eine Strategie gibt es nicht. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-auf-der-sicherheitskonferenz-in-muenchen-wird-assad-diskutiert-a-881042.html>

admin

2. FEB. 2013 - 9:50



Presseecho zur MSC: Süddeutsche Zeitung: Hässliche neue Welt.

Terror und aggressiver Nationalismus als “new normal” – oder auch “die neue Unübersichtlichkeit”. Wir leben in einer zunehmend vernetzten und interdependenten Welt (“Multi-Welt”), die gleichzeitig große Vorteile und Nachteile mit sich bringt und in der alles irgendwie miteinander zusammen hängt und sich beeinflusst. Gleichzeitig klaffen Anspruch und Handeln des Westens (vor allem der USA und Frankreichs) zunehmend auseinander. <http://www.sueddeutsche.de/politik/sicherheitspolitik-haessliche-neue-welt-1.1589674>



Philipp Offermann

2. FEB. 2013 - 9:48

Im Gewerkschaftshaus beginnt nun die Diskussion mit Prof. Hanne-Margret Birkenbach und Thomás Hirsch. Frau Birkenbach beginnt mit einer Bemerkung zum Friedensbegriff: Der sei etwas aus der Mode gekommen und eingetauscht worden gegen den ausufernden Sicherheitsbegriff. Dies drückt sich ja emblematisch auch im Titel beider Konferenzen aus und liegt im Prinzip auch unserer Idee zugrunde, beide Konferenzen zueinander in Beziehung zu setzen.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 9:22

Tribute to Nunn-Lugar

Bevor Biden das Wort bekommt, wird an das Nunn-Lugar Programm erinnert. Richard Lugar und Sam Nunn entwickelten in den frühen 1990er Jahren ein Programm, um den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bei der Verwahrung, Abrüstung und Zerstörung von Nuklearwaffen zu helfen. Ziel war es, lose nukes, also eine unkontrollierte Verbreitung von Nuklearwaffen durch Diebstahl oder Schwarzmarktaktivitäten zu verhindern. Sam Nunn unterstreicht, wie unkonventionell damals dieser kooperativer Ansatz war und dass er dazu beigetragen hat, die Konfrontation zwischen Ost und West zu überwinden. An diesen Geist müsse angesetzt werden und von einem System des Mutual Assured Destruction zu einem System von Mutual Assured Security übergegangen werden.



Christopher Daase

2. FEB. 2013 - 8:59

Biden betritt den Saal – und es sieht so aus, als würde er diesmal darauf verzichten, das Pult der Münchner Sicherheitskonferenz gegen sein eigenes mit den Insignien amerikanischer Macht auszutauschen...



Tobias Bunde

2. FEB. 2013 - 8:32

Zur Einstimmung auf die Rede von Vize-Präsident Joe Biden: Hier gibt es die Rede, die er vor vier Jahren in München gehalten hat – nur kurze Zeit nach Amtsantritt der ersten Obama-Regierung: <http://germany.usembassy.gov/events/2009/feb-biden-security/> Damals machte vor allem der angekündigte “Reset” der Beziehungen zwischen den USA und Russland Schlagzeilen. Wir sind gespannt, was er vier Jahre später zu diesem Thema sagen wird...



admin

2. FEB. 2013 - 8:24

Der zweite Tag der Konferenzen beginnt, im Vordergrund wird wohl US-Vizepräsident Joe Biden stehen. Auf der Friedenskonferenz wird zunächst die große Veranstaltung vom gestrigen Abend diskutiert...

Tags: [frieden](#), [Friedenskonferenz](#), [msc](#), [msc2013](#), [münchen](#), [security conference](#), [Sicherheitskonferenz](#)

« [Liveblog München, 1. Februar](#)

[Liveblog München, 3. Februar](#) »

10 Kommentare zu “Liveblog München, 2. Februar”

Ben | 2. Feb. 2013 um 8:33 |

#1

Wie sieht's aus? **Donuts mitgebracht?**

ANTWORTEN

Roland Thele | 2. Feb. 2013 um 13:19 |

#2

Frage an Tobias Bunde und Christopher Daase:

Wurde die von vielen journalistischen Beobachtern als infam charakterisierte Anhörung von Chuck Hagel durch das Senate Armed Services Committee bisher an irgendeiner Stelle thematisiert auf der #msc2013?

Vielen Dank für eure interessanten Einschätzungen insgesamt zur #msc2013.

ANTWORTEN

Anonymous | 2. Feb. 2013 um 15:02 |

#3

Die Anhörung Chuck Hagels hat keine Rolle gespielt, zumindest wurde sie auf den Podien nicht erwähnt. Überhaupt scheint es fast ein Tabu zu sein, über innenpolitische Differenzen zu sprechen. Hier in München treten die Amerikaner nicht als Demokraten oder Republikaner, sondern als Amerikaner auf. Allenfalls in persönlichen Gesprächen wird über innenpolitische Meinungsunterschiede gesprochen.

ANTWORTEN

Roland Thele | 2. Feb. 2013 um 16:52 |

#4

Danke für die Antwort.

Wundert mich zunächst einmal nicht, dass die Hagel-Kontroverse unter innenpolitische Differenzen subsummiert wird.

Zum einen, weil diese Schlussfolgerung natürlich nicht zutrifft. Stichwort:

Israelloobby

Zum anderen, weil man erwarten würde, dass genau die Themen, welche in diesem Gremium problematisiert werden, die zukünftige aussenpolitische Agenda der Supermacht bestimmen werden. Alles andere als irrelevant für die #msc2013, meine ich.

ANTWORTEN

Janusz | 2. Feb. 2013 um 13:27 |

#5

Erst einmal “thumbs up” für das lebendige Live-Blog! Drei kurze Fragen:

- Anlässlich der nigerianischen Kritik, die Panels der msc wären zu wenig divers besetzt: Wie steht es um die anderen Besucher?
- Sind neben den Mitglieder der G8 oder G20 auch Gruppen wie die G7+ (fragile Staaten) repräsentiert? Spielen sie eine Rolle (Diskussionen, “etwaige side-events”)?
- Durch das Live-Blog wird eine Art Dialog zwischen msc und Friedenskonferenz hergestellt. Findet ein Dialog bzw. eine Bezugnahme aufeinander auch ohne euer zu tun statt (womöglich über die Demo hinaus)? Wenn ja, in welcher Form?

ANTWORTEN

Anonymous | 2. Feb. 2013 um 15:16 |

#6

Die Msc ist nach wie vor ziemlich westlich orientiert, transatlantisch eben. Gäste aus anderen Regionen werden gezielt zu Panels eingeladen, wenn es um entsprechende Themen geht. Der afghanische Präsident ist zB diesmal nicht dabei, weil Afghanistan diesmal kein großes Thema ist. Es geht also nicht um Repräsentativität, das wäre auch gar nicht machbar angesichts des knappen Raums. Die msc hat in den letzten Jahren eine gewisse Öffnung gegenüber der Zivilgesellschaft einschließlich der (moderaten) Friedensbewegung begonnen und zB Beobachter des Vereins “msk verändern” zu den Konferenzen eingeladen. Vielleicht können ja Tobias Bunde von der msc und Thomas Mohr vom Verein “msk verändern” davon noch etwas berichten.

ANTWORTEN



Thomas Mohr, msk verändern e.V. | 2. Feb. 2013 um 21:53 |

#7

Meine Antwort siehe oben im Blog:
“Dialog zwischen Friedenskonferenz und MSC”

ANTWORTEN

Erwin | 2. Feb. 2013 um 16:59 |

#8

Die Wahrnehmungen aus den beiden Konferenzen sind schon ganz interessant. Danke für die Beiträge.

Ich konnte die Rede von Rasmussen noch nicht lesen, aber was in den Nachrichten kurz hervorgehoben wurde, hat mich schon erschreckt:

Die Militärhaushalte dürften nicht gekürzt werden, sondern müssten erhöht werden, um den zunehmenden Herausforderungen zu begegnen.

Das ist also noch der alte Geist der Drohung, Abschreckung und Aufrüstung, natürlich auch der Option einer militärischen Intervention.

Wann lernt die NATO aus ihren Fehlern?

ANTWORTEN

Erwin | 2. Feb. 2013 um 17:09 |

#9

Zur Lavroväußerung:

Klingt eigentlich gar nicht so falsch, wenn von geschickten diplomatischen Formulierungen absieht !

Das ist es doch: gemeinsame Sicherheit, nicht Sicherheit gegeneinander.

Und die Zurückhaltung, nichts ohne den Sicherheitsrat zu unternehmen, wäre zumindest eine erste notwendige Bedingung. Problematisch ist nur, dass die 5 ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates die hochgerüstetsten Atommächte sind.

ANTWORTEN

Trackbacks/Pingbacks

1. **Informationsstelle Militarisierung (IMI) » Indirekte Kriege und globale Frontbildung** - 6. Feb. 2013

[...] [2] <http://www.sicherheitspolitik-blog.de/2013/02/02/liveblog-msc-2/> [...]

Einen Kommentar hinterlassen

Name

Email

Webseite

Kommentar

Benachrichtige mich über nachfolgende Kommentare per E-Mail.



Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.
Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter redaktion@sicherheitspolitik-blog.de erhalten